

Dieser Friede wird kein Brest-Litowsk!

Von
Ludwig Erhart.

„Wie viel Wahrheit erträgt, wie
viel Wahrheit wagt ein Geist?“ —
dies wurde für mich der eigentliche
Wertmesser. Der Irrtum ist eine
Feigheit . . .

Friedrich Nietzsche,
Der Wille zur Macht IV 1041.

Preis 40 Pfennig.

DER MALIK-VERLAG
BERLIN-HALENSEE, KURFÜRSTENDAMM 76.

A
K
0

5452

VORWORT.

Vor diesen Seiten stehe der Name

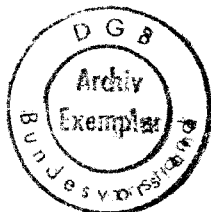
Karl Radek.

Während die gegenwärtige deutsche Regierung ihre ententistische Gegner glauben machen will, daß sie etwas wäre, was sich schließlich noch mit der russischen Revolution verbünden könnte,

hält sie das Mitglied der obersten Revolutionsbehörde Rußlands, Karl Radek, im Kerker von Moabit, um der Entente eine tägliche Sicherheit zu geben, daß auch keine Mißhandlung Deutschlands und kein Fußtritt diese deutsche Regierung dahin bringen können, sich mit dem Proletariat zu vereinigen, und daß also Andeutungen über solche Vereinigung nicht mehr wert sind als irgendwelche anderen, Worte dieser Regierung; es ist die Ehrlichkeit dieser Leute, daß sie, wenn sie mit der Rechten drohen, mit der Linken beweisen, daß es nicht nötig ist, ihre Drohungen ernst zu nehmen.

Nur die unerhörte Dummheit alles politischen Geschehens, für das diese deutsche Regierung verantwortlich ist, ist festzustellen — nicht an Moral zu appellieren, wo die Urheber dieser Geschehnisse durch jede ihrer Handlungen beweisen, daß weder eine Moral noch irgend ein anderes Prinzip auf sie zutrifft.

L. E.



A/K 0-5452

In Brest-Litowsk standen vor deutschen Bevollmächtigten Menschen, die im Willen zu neuem Frieden so weit über diesen Krieg hinausgegangen waren, daß selbst über sie errungene Siege unfähig waren, etwas gegen sie zu beweisen.

Wenn die Herren von Kühlmann sich damals sogar der Worte und Gedanken der Bolschewiki zu bedienen suchten, um Ziele zu erreichen, die dem Wesen dieser Gedanken entgegengesetzt waren, — so gestanden sie ein, daß sie sich selbst nicht getrauten, nackt und klar die Worte auszusprechen, die zu ihren Taten und Absichten paßten — sie sagten damit: sogar nach unseren eigenen Moralbegriffen, die wir schon bis an die Grenze des (anderen =) Unmöglichen reduziert haben, sind wir nichts als Verbrecher, aber wir können vielleicht noch vermeiden, uns selbst zu entlarven.

Die Antwort, die die Bolschewiki damals den deutschen Eintagssiegern gaben, hat ausgereicht, um zugleich auch alles zu erledigen, was seither sich kriegerisch begeben hat — hier antwortete erstmals ein Willen, von der Welt dieses Krieges „auch nicht einen Stein auf dem anderen zu lassen“. Der Inhalt, der sich in diesem historischen Augenblick als zu diesem Willen gehörig präsentierte, war der Sozialismus — nachdem seit dem Kriege (mindestens seit dem Kriege) fast alle sozialistischen Korporationen sich nur bemüht gezeigt hatten, in der bürgerlichen Ordnung unterzukommen, war hier ein Sozialismus, der wieder allen bürgerlichen Ordnungen als etwas ihrem Wesen Fremdes und mit ihnen gänzlich Unvereinbares gegenübertrat — das ist Bolschewismus. Keine neue Abwandlung der bisherigen Ordnung und Gesinnung, sondern ihnen augenblicklichst ein Ende bereiten, es gibt auch kein anderes Mittel gegen diesen Krieg. Nicht allein eine Änderung der Wirtschaft (das ließe sich vielleicht noch schlecht oder recht mit bisherigen Gesinnungen vereinbaren, z. B. durch jene Art von Sozialismus, die in Deutschland zu einer bürgerlichen Wissenschaft wurde), sondern darüber hinaus die Wiederaufrichtung des unterdrückten Lebens selbst ist die Aufgabe. Ein ungeheures und unbezwingbares Recht steht auf gegen die kapitalistische Ordnung: damit Leben sich wiederaufrichte, den Druck wegräumen, der dieses Lebendige zerpreßte — den Kapitalismus vernichten als etwas, das Lebendiges zerpreßte, um daraus Profit zu machen. — Als Sehnsucht und Utopie mag dies noch im verblähtesten („rechtsten“) Sozialismus enthalten sein, aber allein der Bolschewismus hatte davon eine so lebendige Erfassung, daß es sein ganzes Wesen war, mit diesem Tun augenblicklichst zu beginnen. Hier wurde gehandelt aus der Situation und Erkenntnis heraus, der auch

Karl Marx' Konzeption seiner Lehre entstammte: wie kann das sein, daß der Großteil der Menschen zertreten und entwürdigt ist? — woran liegt das? — was ist das für eine Staatsordnung, auf der das beruht? — was hat also zu geschehen, um diese Ordnung zu beseitigen? — Und möge man nun einwenden, daß die Erkenntnisse der Bolschewiki in irgendwelchen tiefsten Beziehungen noch nicht entsprechend klar und umfassend wären oder daß auch manche ihrer Handlungen sich noch nicht völlig von bürgerlichen unterschieden; allein hier erwächst eine neue Würdigung menschlichen Lebens: hier versucht alles „staatliche Geschehen“ als Tun einer Gesamtheit in eine wirkliche Beziehung zum Leben des Einzelnen zu gelangen — und ein Wille kräftigt sich, an die Wurzeln dieses Krieges zu fassen. Alles bisher ist ein Anfang, aber der Weg, der hier betreten ist, kann weiterführen. In diesem Hinausschreiten über den Krieg sind die Bolschewisten die einzigen Sieger dieses Krieges.

Das weltkriegerische Deutschland konnte, als es sich dem Bolschewismus gegenüber sah und sich an ihm zu entscheiden hatte, nur eine gänzliche Unwissenheit über das Wesen von Ideen enthüllen, indem es meinte, durch einen Länderstreifen, den es zwischen die neue Idee und sich selbst einzuschieben suchte, sich vor ihr bewahren zu können. — Darüber hinaus tat es alles, um den Bolschewismus mit Blut zu beflecken und ihn so zu einer gewissen Ähnlichkeit mit den Kriegsmächten zu bringen. Jene Kriegsdeutschen benützten den Friedenswillen eines Volkes dazu, um dieses Volk abzuwürgen. Es gelang ihnen zugleich, viele Russen und selbst russische Sozialisten in einen Bürgerkrieg gegen die Bolschewiki zu hetzen. Denn wer immer nicht genügend theoretisch gebildet war, um zu wissen, daß ein Prinzip weder durch „Tatsachen“-konstellationen und -konstruktionen weder bestimmt noch berührt werden kann, der vermochte die Haltung der russischen Delegierten in Brest-Litowsk, die einzig bestimmt war durch unbeirrbares Vertrauen in die Richtigkeit der sozialistischen Prinzipien, nicht zu würdigen, sondern mußte meinen, daß die Bolschewiki durch diesen Friedensschluß Rußland verraten hätten. Das ist die Wurzel des Bürgerkrieges in Rußland, und noch heute wird vielfach das Wesen des Bolschewismus verwechselt mit den Folgen dieses Friedensschlusses, die einzig den erpressenden deutschen Kontrahenten zur Last fallen können.

Was damals jene Deutschen taten, das war zugleich das Unterschreiben der eigenen Niederlage. — Waffen sind immer nur Ersatzmittel des Krieges, während das wirklich Kämpfende und Siegende die Formel ist, die Idee, die dem Kämpfer innewohnt und die ihn kräftigt nach dem Maße ihrer Tiefe und Wirklichkeit. Die Deutschen brachten es durch Brest-Litowsk sogar fertig, das Bild, das die Entente von ihnen entworfen hatte, ausdrücklich zu bestätigen, auch noch zu übertreffen, sie erkannten somit die Betrachtungsweise der Entente ausdrücklich als die zutreffende an und setzten sogar die Entente so völlig

ins Recht, daß sie ihr unbedingt unterliegen mußten, auch wenn die materiellen Kriegsverhältnisse für Deutschland viel günstiger gelegen hätten. Diese Handlungsweise von Brest-Litowsk ergibt, wie sehr den Deutschen selbst damals noch das imponierte, was sie für ihre „Macht“ hielten — obgleich dasselbe durchaus und in jeder Beziehung ebenso im Besitz der Entente war und ihnen daher auch nicht den geringsten Unterschied gegen ihre ententistischen Gegner gewährleisten konnte — nicht einmal einen so kleinen Unterschied, wie selbst zum Abschluß eines Siegfriedens auf 24 Stunden oder 9 Monate nötig ist. . . .

Das war Brest-Litowsk — die bisher einzige Entscheidung in diesem Kriege, denn nur damals trafen zwei wesentlich unterschiedene Prinzipien aufeinander.

* * *

Auch der 9. November und die Revolution änderten nichts daran, daß Deutschland voll war von Klagen über seine unglückliche, weltpolitische Situation. Man konnte sich kaum genug daran tun zu bekunden, daß man wirklich nicht merkte, wie gut eigentlich die weltpolitische Situation für Deutschland war. Revolution — das ist Emporwältung — Emporwältung von bisher unterdrückten Möglichkeiten — von bisher unterdrückten Möglichkeiten des Lebens. Bisher Unterdrücktes nun emporgedrungen — unterdrücktes Leben nun endlich im unbedrückten Gefühle seiner selbst — was konnte ihm näher sein als Jubel? Ein Großteil der deutschen Revolution aber verriet seinen unrevolutionären Charakter dadurch, daß es nicht aufhörte zu klagen . . . im Stimmton der Zeit vor dem 9. November. Die durch die Revolution gestürzten Machthaber hatten, als es galt, Frieden zu schließen, wirklich allen Grund zu klagen, denn sie hatten dem Frieden nichts zu bieten als höchstens . . . ihren Kopf. Dagegen eine Revolution, die diese Machthaber und deren Macht herabgestürzt hatte, brauchte nicht zu klagen, denn sie hatte dem Frieden alles zu bieten. Die Ausbeuter der Revolution, die sich heute noch als Obrigkeit und Behörden aufspielen, wollten aber nichts anderes als innerhalb des Horizonts dieses Krieges verbleiben, — sie wollten nichts für möglich halten, was über diesen Horizont hinausragte. Wer immer als ein Neuer, als ein von früherem Unbelasteter auch das Verhältnis der Völker zueinander neu regeln wollte, der wurde amtlich als ein Phantast und Volksverderber verschrien. Das war die amtlich geleitete Hetze gegen Kurt Eisner (das waren die Leute, die so lange schrieten und Druckerschwärze erbrachen, bis sie ihren Arco gefunden hatten, der für sie zum Revolver griff — und verwunderlich war daran höchstens die Heuchelei, mit der sie nachher diesen Arco insofern zu ihrem zweiten Opfer machten, als sie ihn mit der Erklärung im Stich ließen, daß sie mit dem Mörder nichts zu tun hätten, als nur ihn zu verachten).

Einem Volke, das seiner Ketten Herr geworden war, konnte sich am 9. November nur eine Aussicht auf die Welt darbieten: Frieden sollte geschlossen werden — wem sollte dieser Frieden

geschlossen werden? — Was war das für ein Weltzustand, der durch den nun zu schließenden Frieden beendet und erledigt und durch einen neuen abgelöst werden sollte?

Vor dem schwarzen Hintergrund der alten deutschen Gwalttherrschaft konnte die Entente glauben machen, daß sie weiß sei — ohne diesen Hintergrund hätte auch der Schlechtsichtigste nicht übersehen können, daß selten etwas dem Schwarzen ähnlicher war als die Farbe der Entente.

Schon vor dem Juli 1914 — wo dieser Krieg — durchaus nicht ausbrach (er war vielmehr längst gleichsam im Verborgenen praktiziert worden und das Verhältnis des kapitalistischen Staates zum einzelnen Menschen hatte ihn täglich tausendfach verdeutlicht), sondern sich nur der letzten Verschleierungen und Dementis entledigte und auch der verlogenen Öffentlichkeit nicht mehr gestattete, anderes zu tun als ihn laut einzugestehen — schon vor dieser Entlarvung des europäischen Friedens hatte es keinen anderen Unterschied zwischen den Staaten dieses Krieges gegeben, als daß ihre Praktiken zur Sicherung desselben Prinzips, eben des Kapitalismus, verschieden waren. So nahe waren sie sich und einander so ähnlich, daß dieser Krieg auf seiten eines jeden kämpfenden Staates der Wille war, etwas auszurotten, was mit ihm selbst die vollkommenste Ähnlichkeit hatte — es war der Imperialismus des Selbstmords. Wie Ameisen eines zertretenen Haufens taumelten die Staaten und Völker in diesem Kriege durcheinander — so weit entfernt von jeder Kraft zur Selbstbestimmung, daß sie gar keinen anderen Anspruch mehr machten, als im nächsten Augenblick zu wiederholen, was sie im vorigen getan hatten. Nie war der Mensch selbst entwürdigter, denn nie hatte sich das, was eine Gemeinschaft von Menschen sein sollte, der „Staat“, ohnmächtiger und kraftloser erwiesen als in diesen vier Jahren, wo der Mord zu einer Maschine geworden war, die sich nicht mehr abstellen ließ. — Und irgend etwas, was an diesem Kriege teilgenommen hat, beansprucht jetzt noch als Mittel gegen diesen Krieg ernst genommen zu werden? Ein „demokratisches“ Prinzip z. B., das auch nicht einen Staat außerhalb des Krieges zu halten vermochte (es sei denn, daß er zu machtlos war, um zum Selbstmord zugelassen zu werden) — dieses Prinzip, das z. B. die italienische Regierung zu vertreten vorgibt — die Regierung eines der besten und natürlichsten Völker Europas, die selbst durch die Anschauungslehre des ersten Kriegshalbjahrs, vom Sommer 14 bis Frühjahr 15, nicht von der (dem ganzen Kapitalismus gemeinsamen) Überzeugung abzubringen war, daß irgendwelche Grenzerweiterungen, Handelsvorteile oder Großmachtsränge und -ränke dem menschlichen Leben so gleichwertig seien, daß man für sie durchaus Menschen den Kanonen dieses Krieges preisgeben und einige 100 000 italienische Kriegstote anzahlen dürfte. —

Die Teilhaber dieses Krieges haben bisher noch nicht bewiesen, daß sie unter dem Frieden, den sie jetzt schließen

wollen, etwas anderes verstehen, als daß der Kampf statt mit Unterseeboten nun mit Überseedampfern weitergeführt werden soll. Die Frage erhebt: „Was wird also anders, damit dieser Krieg unmöglich werde?“ Und die Entente gibt die Antwort: „Was anders wird? — Nun, wir schließen uns zusammen!“ Wahrscheinlich kann es überhaupt nicht soviel Mißtrauen auf der Welt geben, wie dieser Zusammenschluß und Völkerbund verdient, den alles Alte als letztes Mittel, um sich vor einer Änderung zu bewahren, bereit hält. Wie denn — hat man eine neue Rentabilitätsberechnung gemacht, nach der das Resultat von Kriegen auf anderem Wege billiger zu erreichen ist, oder sehen selbst diese Regierungen Kräfte nahen, die sie nicht anders unterdrücken können als gemeinsam? Und gerade der Handel soll Exponent und Ausgleich dieses Völkerbundes sein — der Handel, welches der aggressivste Ausdruck dessen ist, was zum Kriege führte. Dem Ungehorsamen droht der Völkerbund den Ausschluß von den Welthandelsplätzen an — drei Viertel der Menschheit (nämlich die Völker, die nur Objekt des europäischen Imperialismus sind) waren dort auch bisher nur als Ware zugelassen und es bedurfte periodischer Blutbäder, um sie überhaupt dort zu halten. — Trotz allem hat dieser Völkerbund der Kriegsherren einen Vorzug: er gründet zugleich den Menschenbund der Ausgeschlossenen: von den menschlichen Rassen sind mit Ausnahme einer einzigen alle anderen fast ganz ausgeschlossen — und selbst von den Völkern dieser einen Rasse sind diejenigen ganz ausgeschlossen, mit deren Regierungen sich sowieso nicht handeln läßt, zumindest die Russen — und die Menschen der Völker, die dann als Gesamtheiten noch nicht ausgeschlossen sind, sind auch nur soweit inbegriffen, als sie sich nicht in einem Gegensatz des Prinzips zu ihren Regierungen befinden, deren Vorrecht zu solcher Gründung daher rührt, daß sie diesen Krieg geführt haben und weiterführen. — Dieser „Völkerbund“ geht daran zugrunde, daß ihm schon heute fast niemand angehört und morgen nur noch Leichen — er geht zugrunde, weil das Verhältnis der Kräfte in ihm und außerhalb so ist, daß die Konkursbilanz der Aktiven und Passiven der betrügerischsten Bankerotteure im Vergleich mit ihm gut zu nennen ist. Es ist kein Ziel des Ehrgeizes, diesem Völkerbunde anzugehören. Ein revolutionäres Proletariat kann, selbst wenn es zum Eintritt aufgefordert wird, nur eine Antwort haben: daß es sich nicht abtrenne von der Gemeinschaft der Unterdrückten, um sich in der Gesellschaft der Unterdrücker matt setzen zu lassen.

Es ist hier ein Wort einzufügen über alles, was sich bisher Völkerrecht nennt — denn dieses Requisite der bürgerlichen Ordnung ist es, welches allein solche Völkerbünde zur Stabilisierung des Krieges ermöglicht und trotzdem auch in bezug auf manche Sozialisten nicht ohne Anziehungskraft ist. Seit geraumer Zeit waren die bürgerlichen Gewalten bemüht, dem Krieg (d. i. äußerster Potenz eines Ausrottungswillens, der nirgends möglich ist als da, wo zwei Prinzipien der Weltorien-

tierung sich wie Ja und Nein gegenüberstehen) in der Vorstellung der Menschen das Fürchterliche zu nehmen, um ihn als Hausmittel ihrer Staatsapothek, als Lückenbüßer politischer Selbsterkenntnis weiter verwenden zu können. Es war ihnen nicht genug mit dem Satze: „Krieg ist ein Mittel der Politik“, d. h. man verhandelt erst freundschaftlich — schlägt dann tot — und verhandelt wieder — ein Virtuose kann es hintereinander anordnen wie die einzelnen Schritte eines Contretanzes, und Blut wird eine Münze, mit der man Wechsel bezahlt, noch ehe sie fällig sind. — Der Zar von Rußland erkannte, daß noch eine Steigerung möglich und erforderlich sei. Die Instinkte des Menschen waren nicht mehr kriegerisch. Wenn es überhaupt ein Mittel gegen diesen Krieg gab, so war es, dem Menschen vorher die Unklarheit über das Wesen des Krieges nehmen — ihm ganz bewußt machen: Krieg — das ist: Du mußt Greise und Schwangere töten, Tiere im Stall und Menschen in ihren Häusern verbrennen, rauben und morden und Bomben werfen auf schutzlose Städte. Vielleicht hätte selbst die Generation von 1914 sich besinnen und den Willen aufbringen können, auch den Unterschied zwischen lebenden und toten Erzherzögen nicht so ernst zu nehmen wie den Unterschied zwischen sich selbst und Leuten, die aus irgendeinem damals vorliegenden Grunde sich zu solchen Handlungen bereit erklärt hätten. — Um diese modernen Menschen ganz sicher in den Krieg zu locken, mußte man ihnen den Krieg so darstellen, daß die Hemmungen, die sie vor dem offenen Kriege hatten, beseitigt wurden — der Zar von Rußland sah dies als erster ein und die deutschen Herrscher nur deswegen als letzte, weil sie sich überhaupt nicht vorzustellen vermochten, daß deutsche Untertanen Hemmungen haben könnten, zu gehorchen — „Krieg“, mußte man sagen können, „Krieg ist nicht ein ungeordneter Zustand, wie Ihr bisher angenommen habt — es ist ein ebenso geordneter Zustand wie Frieden — hier ist ein dickes Buch mit allen Paragraphen darüber — und Ihr braucht auch niemand zu töten mit Ausnahme derjenigen, die gegen Euch Waffen tragen“. Nie ist ein gräßlicherer Betrug begangen worden als in diesen Vorschriften. Es gibt in der Natur keine Grenze, die ihnen entspräche, und die es daher ermöglichte, ihnen gemäß einzuhalten. Wenn der Mord an jungen kräftigen Menschen erlaubt wird, gibt es keine wirkliche Grenze mehr, andere Menschen vom Tode auszunehmen nur deswegen, weil sie verwachsen oder tuberkulös sind. Wenn die Bevölkerung von Paris „mit Bomben belegt werden“ darf (weil 15 km vom Stadtinnern entfernt Befestigungswerke sind), kann es kein Verbrechen sein, Bomben auf ein Dorf abzuwerfen. Wenn es in Ordnung ist, daß Magazine und Vorrathshäuser zerschossen werden, so ist es keiner Aufregung mehr wert, wenn der Mensch, dem dies erlaubt ist, nachher einen Kramladen nicht unberührt läßt. Es ist alles nur widernatürlich; und es gibt sogar keinen wirklichen Unterschied zwischen Bewaffneten und Unbewaffneten, denn ein Mensch mit einem Gewehr ist gegenüber Gift-

gasen und 42-cm-Kanonen genau so unbewaffnet wie ein Säugling. Das ist das bürgerliche Völkerrecht: Folgen verschönern, um die Ursachen unangetastet zu lassen — Gesetze des Krieges machen, um nicht Gesetze gegen den Krieg machen zu müssen — das Wesen des Krieges verschleiern, um ihn — — zu ermöglichen. Es war eine Handreichung und Vorsichtsmaßregel, die sich in diesem Kriege bezahlt machte. Jetzt kann man einen Schritt weitergehen, das ist der Völkerbund zur Niederhaltung künftiger Jahrhunderte.

Für die Revolution konnte es am 9. November gegenüber dieser bürgerlichen Welt nur eins geben: klarzustellen, daß die Revolution mit dem, was besiegt wurde, nicht identisch war — dadurch klarzustellen, daß sie ihre Formel rein verkörperte — eine Formel, die so weit außerhalb dieses Krieges war, daß niemand meinen konnte, sie besiegt zu haben. Die Regierung der Revolutionsgewinner hingegen zog vor, gemäß dem alten System an die grundlegende Beweiskraft des Militarismus so zu glauben, daß sie die militaristische Niederlage als etwas anerkannte, was über die Gesamtwesenheit des Volkes insofern endgültig und unwiderruflich entschieden hatte, als es auch durch die Kraft keines anderen Prinzips zu widerlegen oder zu berichtigen war. Eine Regierung, die es verweigert, an die Macht von Ideen zu glauben, ist gegenrevolutionär, aber selbst dies hätte noch kein endgültiges Hindernis sein müssen, um diese Regierung wenigstens zu der rein praktischen Feststellung zu führen, daß es unmöglich war, in den Händen der Entente zu bleiben als etwas, was von dieser Entente so völlig durchschaut war, daß es von ihr sogar hatte besiegt werden können. Es gab nur eine Formel, zu der diese Revolution sich bekennen konnte und die es zugleich ermöglichte, auf einer neuen Ebene zu sprechen und zu verhandeln: den Sozialismus. Im gegenwärtigen Deutschland konnte man leichter als in irgend einem anderen Lande alles und umfassend sozialisieren, weil in Deutschland ohnedies niemand mehr ein Eigentum hatte, das nicht verloren war. Alle Diskussionen über Privat- und Gesamtwirtschaft waren durch das augenfällige Resultat überholt, daß dem deutschen Staat in seiner Bedrängnis kein anderes Aktivum geblieben war als das Privatkapital und daß dieser Staat nur die Wahl hatte, entweder sofort Konkurs anzumelden und ausnahmslos alle deutschen Privatkapitalisten in diesen Bankrott mitzureißen oder sofort das Privatkapital zu beschlagnahmen und dadurch die Gesamtheit und mit ihr auch alle einzelnen Bürger vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Dazu kam: wer bei den zwischenstaatlichen Regelungen als Mund des Sozialismus sprechen konnte, dem war jede Gewißheit gegeben, daß die weitesten Bezirke auch jedes feindlichen Volkes ihn als ihren Sprecher erkannten. So erfolgreich waren die Bemühungen, das Bewußtsein proletarisch-sozialistischer Gemeinschaft zu beleben, überall in Europa gewesen, daß ganze Kräftekreise jedes Volkes in diesem Bewußtsein die reinste Form ihrer Existenz erreichten. Nur hier war daher eine größere

Autorität über Menschen feindlicher Staaten zu gewinnen, als diese Menschen ihren eigenen Regierungen zugestanden, und somit selbst eine Möglichkeit, diese Regierungen allmählich zu entwurzeln. Die Frage ist nicht, ob die Entente eine deutsche Regierung, die mit solcher Stimme gesprochen hätte, anders behandelt hätte als die Gesicht- und Wesenlosigkeit der deutschen Gegenwart, sondern wie gefährlich es für die Entente gewesen wäre, eine solche Regierung ebenso zu behandeln. Selbst eine Revolution, die ihres eigenen Wesens noch nicht so inne geworden wäre, um ihre einzige Sicherheit und Existenzgarantie im Prinzip zu entdecken, konnte nicht anders als ihre Überwindung der alten Perspektive dadurch zu beweisen, daß sie alles, was Rußland geschehen war, als erstes Unrecht des deutschen Volkes anerkannte und somit als den ersten Stein, den ein neues Deutschland aus seinem Wege zu räumen hatte. Und wenn man fürchtete, daß die Entente hierin etwas anderes sehen könnte als den Beginn einer neuen deutschen Moralität, so blieb noch, ihr zu erwidern, daß die Wiedereingliederung Rußlands in den europäischen Zusammenhang zugleich eine Leistung auch für die Entente war. Und wenn es selbst keine Möglichkeit gab, das Verhältnis zu Rußland offen zu berichtigen, was durfte die deutsche Revolution hindern, zu einer geheimen Verständigung zu gelangen? Hier bot sich eine Vereinigung, in der ein Prinzip sich verdeutlichte, das über alle europäischen Grenzen hinaus die Wesenhaftigkeit von Menschen betraf und das somit Macht war. (Und selbst für diejenigen, die das Schielen nach alten Begriffen noch nicht verlernt hatten, etwas, was auch nach diesen Begriffen „reale Macht“ war.) Nach solchem Akte war es nurmehr nötig, zu schweigen und abzuwarten, bis eine der Spaltungen in der Entente — die dort entstehen mußten, wo jeder eine so begrenzte Vorstellung von sich selbst hat, daß er alles nur als Waffe und Werkzeug gegen seinen Nachbarn zu benützen versteht — es Deutschland erlaubte, durch die Mitteilung, daß es zugleich für Rußland spreche, aus einem Objekt von Entscheidungen zu ihrem Subjekt zu werden. Die deutsche Regierung aber wollte nicht eine Macht, sondern lieber ein Spielball in den Händen der Entente sein. Nie hat es etwas Unwürdigeres gegeben, als die Art, in der sie durch ihre Proteste immer wieder ihre Machtlosigkeit bloßstellte und hierdurch selbst in den sehr wenigen Fällen, die eine Äußerung zuließen, ihr Wort entwertete. Wo von zwei Menschen der Übermächtige es ablehnt, dem andern irgendeine (und sei es noch so begrenzte) Gemeinsamkeit zuzugestehen, gibt es zwischen ihnen nur noch Schweigen; wie viel mehr, wenn von den Staaten dieses Europas die einen beanspruchten, ohne jede Ähnlichkeit mit einem anderen zu sein. Die deutsche Regierung zog es dem Schweigen vor, sich durch diese Proteste so zu decouvrieren, daß die Entente ihr in jedem Augenblick bis ins Herz blicken und dort feststellen konnte, daß sich noch nichts verändert hatte. Für diese deutsche Regierung war nur die Perspektive der Entente göltig, sie hielt diese Perspektive für

das Siegreiche schlechthin und sie war durchaus bereit, aus dieser Perspektive heraus ihre eigene Niederlage zu unterschreiben, wenn die „Sieger“ dann nur diese Regierung als zu ihnen gehörig hätten anerkennen wollen.

* * *

Wenn es gilt, Frieden zu schließen, so gewinnt der, welcher als erster den Krieg verläßt, einen Vorsprung. Daß keine der Regierungen bisher fähig war, den Krieg zu verlassen, ergibt, daß keine mehr eine direkte Beziehung zu den Kräften ihres Volkes hat. Diese Regierungen gestehen selbst zu, daß sie keine anderen Mittel mehr haben als solche, deren Absurdität zu tage liegt: z. B. sich dort durch Grenzen sichern zu wollen, wo es keine Unterschiede gibt, Grenzen zu verschieben und neue Grenzen zu errichten, wo schon die letzte Grenze in Europa ihre Bedeutung verloren hat, da sie nicht mehr verschiedene Lebensgemeinschaften voneinander abtrennt.

Wenn es noch eines Einwandes bedürfte, um diesen ganzen Friedensvertrag von Versailles zu erledigen, so wäre nur darauf hinzuweisen, daß hier auch nicht der geringste Versuch mehr gewagt wird, den Kräften, die in diesem Kriege (und kam mehr unterirdisch) wirksam waren, auch nur ins Gesicht zu sehen. Man versucht wieder, an Folgen herumzukurieren, um Ursachen unberührt lassen zu können. Da neben anderen Staaten auch Deutschland über die materiellen Hilfsquellen verfügte, um diesen Krieg führen zu können, so begnügt man sich damit, Deutschland diese Hilfsquellen zum großen Teil zu nehmen — um sich durch dieses Ersatzmittel der Vorsicht die Aussicht auf das eigentliche Problem zu versperren: wie war es überhaupt möglich, daß irgend ein Land seine Hilfsquellen ausgerechnet dazu benutzte, diesen Krieg zu führen? Man mag das Ganze noch so beschränkt bürgerlich ansehen: einmal hätte doch selbst Wilson, Clemenceau oder dem letzten Lagerhalter ihres Kriegsphrasenarsenals die Bedeutung einer Frage klar werden müssen: „Wenn schon Deutschland alle Schuld hat — wie ist es denn überhaupt möglich, daß Menschen dies auf sich nehmen können? Wie haben denn auch wir alle von der Entente, da es doch zumindest auch um die Köpfe unserer eigenen Söhne ging, dies zulassen können, — warum haben wir kein Mittel finden können, um dies zu verhindern oder auch nur diesem Kriege früher Einhalt zu gebieten? Was für eine Zustimmung war das, die den Schuldigen dadurch antwortete, daß die meisten oder wenigstens sehr viele Menschen fast keinen Widerstand hatten, in diesen Krieg zu gehen? Wo sind die Grundfehler einer Weltordnung, in der das geschehen konnte, und was ist da schleunigst zu ändern?“ Daß man eine Ausarbeitung, die noch nicht einmal versucht, auch nur eine dieser sehr anfänglichen Fragen ernstlichst zu untersuchen, sondern die hauptsächlich das materielle Kräfteverhältnis der Staaten etwas verschieben und vor allem feststellen will, wer zu bezahlen hat — daß man eine solche Aus-

arbeitung für einen Friedensvertrag, der diesen Krieg beende, halten und dann noch ernst nehmen soll — so besiegt kann gar kein Volk sein, daß der Sieger das von ihm verlangen kann. Dieser Vertrag ist ein Triumph des Nicht-nachdenken-Könnens, er ist das bankrottteste Eingeständnis einer Schwäche, die keine Wirklichkeit mehr anzublicken, keinen zu dieser in Beziehung stehenden Gedanken mehr zu fassen vermag. Nur in dieser Beziehung ist der Vertrag von Bedeutung: es ist das Todesurteil, das die ganze bürgerliche Welt in diesem kritischen Augenblick über sich selbst ausgesprochen hat. Historisch ist das im übrigen nur als ein Äußerstes an Unzulänglichkeit, nämlich daß man inmitten von Toten, inmitten von Strömen vergossenen Blutes zusammenzukommen wagt ohne eine Bemühung und ohne einen Gedanken, die es erlauben würden, den Toten gegenüberzutreten, und nur in der vollkommensten Eitelkeit, gar nichts begriffen zu haben.

Die Entente vertritt die Anschauung, daß ein Recht — z. B. das Selbstbestimmungsrecht der Völker — nur da angewandt werden soll, wo es zum Schaden des Besiegten ist. Um es weltdeutlich zu machen, was für ein Begriff von Recht da praktiziert wird — dazu fehlt heute nur, daß diesem eine Gesinnung gegenüberträte, die frei von jeder Verwandtschaft hiermit wäre. Die Entente ließ sich von ihren eigenen Machtmitteln so blenden, daß sie selbst darauf verzichtete auch nur den Schein der prinzipiellen Überlegenheit zu wahren. Noch einmal bot sich hier Deutschland eine Gelegenheit, sich so zu äußern und die Zusammenhänge all dieser Geschehnisse so viel tiefer und wirklicher zu entdecken, daß es hierdurch sich selbst aus jeder Wesensgemeinschaft mit der Entente und ihren Gesinnungen befreite — daß hierdurch weit über die gegenwärtigen Geschehnisse hinaus alle Gedanken und Formungen der künftigen Jahrzehnte grundlegend beeinflusst würden — daß hierdurch einem Großteil der feindlichen Menschen sich verdeutlichte, daß ihr eigenes Menschenwürdigstes sich in Deutschland verkörperte. Statt dessen erklärte die deutsche Regierung in Versailles, daß sie eigentlich nichts zu sagen wüßte — daß Deutschland als ein ganzes ebensowenig in der Revolution wie vor der Revolution zu einem Gedanken gekommen wäre und daß sie nur nochmals auf die 14 Punkte Wilsons, aus denen ihr einige Vorteile zustünden, hinweisen wollte. Das sind jene 14 Punkte, welche bereits von ihrem eigenen Autor so durchschaut wurden, daß er selbst den Gegensatz zwischen der Weltanschauung, die diesen 14 Sätzen eigen ist, und jenen Anschauungen, welche seinen Ententekollegen heute noch Eroberungen sozusagen am eigenen Leibe ermöglichen, als zu unwichtig erkannte, um daraus Konsequenzen zu ziehen, geschweige denn diesen Gegensatz als historisch zu bewerten. Die deutsche Regierung aber hat, als der Verhandlungsgegner seinen geistigen Bankrott anmeldete, nur zu erwidern vermocht: „Ja, wir sind geistig auch mittellos.“ Sie hat der ententistischen Rechtsauffassung — die dem Recht jede Verwurzelung in der Wirklichkeit abspricht

und es nur für ein Mittel hält, das man mißbrauchen kann, je nach dem wie wehrlos der Gegner ist — nur die Erklärung gegenüberzustellen gewußt: „Unsere Orientierung über Wesen und Wirklichkeit des Rechts ist die, daß wir jedes Unrecht gut machen wollen, wenn der, dem wir es zugefügt haben, zu den Siegern gehört.“ Indem diese deutsche Regierung darauf verzichtete, auch nur einen einzigen Begriff gründlicher zu erkennen, als die Ententeherren ihn abgrenzten, hat sie es dahin gebracht, daß sich auch jetzt noch zwei Parteien gegenüberüberstehen, die voneinander kaum zu unterscheiden sind — sie beansprucht trotzdem als etwas anerkannt zu werden, welchem von der anderen Partei Gewalt geschieht, aber ihr Protest kann keinen Widerhall finden und Menschen jenseits der Grenzen nicht in Bewegung bringen, denn das, was hier protestiert, ist von keiner anderen Lebensbedeutung als das, wogegen protestiert wird, und dieses Protestierende hat somit auch zum Wesen von Menschen keine anderen Verbindungen als die von der Gegenpartei kontrollierten. Daher wird auch der Versuch, Massenmotionen auszulösen, jenseits der Grenzen nicht ansteckend wirken, wie es wohl beabsichtigt ist. — Wenn diese Regierung an den — wie dargestellt — unbedeutendsten Unterschieden festhält und darüber Beschwerde führt, daß dies kein Wilsonfriede sei, so bleibt erst noch zu fragen, was sie denn selbst getan habe, um Wilson zu unterstützen und die Darstellung zu widerlegen, die Clemenceau von Deutschland gab, und die es allerdings nahelegte, Sicherungen gegen Deutschland zu suchen. Man wird die Ideen, die diese deutsche Regierung gegenüber dem deutschen Volke — daß sie allerdings kaum zu den Siegern zu zählen braucht und welches daher ohne Anspruch ist, daß das ihm angetane Unrecht gutgemacht werde — betätigt, drehen und wenden können wie man will, ohne daß sich daraus ein Prinzip internationaler Gerechtigkeit ergäbe. Sie begann hier damit, den Ruf zu finden: „Große Fütterung demnächst! Wer vorher an den Käfigstangen leckt, wird von der Fütterung ausgeschlossen“ — es ist der Versuch, den Hunger auszubeuten, um das Volk durch eine Versprechung niederzuhalten. Sie brachte es dann in diesem Verkehr zu einer Ergänzung der Präventivkriege durch das System der Präventivprovokationen und zu der Entdeckung, daß man die Revolutionäre einzeln erschießen könnte. Jedes Wort über Gerechtigkeit zwischen Menschen und Völkern, das sie heute noch auszusprechen wagt, ist somit nichts als der Versuch, etwas aus einer Sache herauszukehren, was in ihr nicht enthalten ist.

Dies ist die Sachlage. Ihr Resultat ist, daß es auch gegenüber dem Vertrage von Versailles nur mehr eins gibt: wortlos unterzeichnen! Es ist kein historischer Augenblick. Denn was in Versailles versammelt ist, das ist, so verkümmert und gering an Kräften auch die Welt der letzten Jahrzehnte gewesen sein mag, doch noch nicht einmal Verkörperung und Gleichnis der wenigen Kräfte dieser verarmtesten Welt — es

ist nichts, was überhaupt die Beziehung zu irgendwelchen Kräften und Wirklichkeiten auch nur anstrebte —, es sind vielmehr nur die Kontrolleure und Propagandisten aller in der kapitalistischen Ordnung angehäuften Ersatzmittel, vom Geld bis zu den Kanonen. — Jedes weitere Wort über diesen Vertragsschluß wäre zu viel, denn es würde nur die Aufmerksamkeit von dem Kampfe ablenken, der innerhalb der gegenwärtigen europäischen Welt allein entscheidend ist: von dem Kampfe des Proletariats gegen den Kapitalismus.

Es ist Sache der Entente, ob sie der gegenwärtigen deutschen Regierung überhaupt gestatten will, einen Vertrag zu unterschreiben. Eine Regierung ist der Funktionsausschuß eines Volkes, die Herausgestaltung der innersten funktionierenden Kräfte des Volkes. Wenn ein Volkskörper in keiner Weise mehr funktioniert, gibt es daher keine Regierung. Was gegenwärtig in Deutschland Regierung heißt, ist in seiner hauptsächlichsten Funktion die Auszahlstelle der Freikorps. Sie kann daher — solange man ihr nur die Mittel zur Bezahlung der Freikorps läßt — sich zu allem vertraglich verpflichten, was zu den Möglichkeiten der Freikorps gehört — wenn es sein muß z. B. auch dazu, jeden Menschen in Deutschland, der irgendwie besonders oder unbürgerlich aussieht, ausrotten zu lassen —, aber sie kann nicht die mindeste vertragliche Garantie für die deutsche Arbeiterschaft übernehmen. Das Bewußtsein hiervon dürfte sogar die deutschen Oberpolitiker zu dem va-banque-Spiel ermutigen, daß sie sich möglicherweise wirklich weigern werden, den Vertrag zu unterzeichnen. Denn es kann für sie durchaus gleichgültig sein, ob im schlimmsten Falle ihre Stellung und alle Zustände, die sie aufrechtzuerhalten bemüht sind, heute unhaltbar werden oder am ersten Zahltag eines Friedens, den allerhöchstens eine deutsche Regierung erfüllen kann, die wirklich die Zentrale aller Produktivkräfte dieses Volkes ist. Die Entente war in ihrer Bemühung, sich vor dem Sozialismus zu bewahren, unfähig genug, kein anderes Mittel mehr zu erfinden, als solche Abgaben einzufordern, daß hierdurch die völlige Sozialisierung Deutschlands obligatorisch wird. Die Trauer der deutschen Bourgeoisie ist daher aufrichtig, denn sie kann nicht mehr übersehen, daß die Vernichtung alles dessen, was ihr die Möglichkeit ihrer besonderen Existenz garantiert hat, die allererste von 1000 Vorbedingungen ist, ebenso dafür, daß dieser Friedensvertrag überhaupt eingehalten, wie dafür, daß er vielleicht jemals abgeändert werde.

Es wird eine der nächsten Aufgaben des deutschen Proletariats sein, selbst mit der Herrschaft der Revolution auch die Garantie des Vertrags von Versailles zu übernehmen, und daher mit seinem eigenen Worte für die Erfüllung der Forderungen der Entente einzustehen. Die Bedingungen werden dann nicht leichter sein, es ist der Entente sogar zuzutrauen, daß sie nichts unversucht lassen wird, um durch diesen Vertrag dann noch stärker zu bedrücken. Aber selbst diese Last muß leichter zu tragen sein, wenn der, dem sie aufliegt, davon

erfüllt ist, daß er auch durch jeden Hammerschlag mithilft und teilnimmt an der Sicherung und Gestaltung eines Werks, zu dem er sich als zu seinem eigensten bekannt hat. Nicht einen Tag eher wird der Vertrag von Versailles wesentlich abgeändert werden, ehe nicht den Menschen in den Ententeländern deutlich wird, daß dieser Vertrag nicht gegen etwas Fremdes, sondern gegen ihr eigenes Selbst gerichtet ist. Und dies wieder wird kaum eher sein, ehe nicht in Deutschland eine solche Neubildung staatlicher Gemeinschaft entstanden ist, daß daran teilzuhaben auch für die Menschen jenseits der Grenze begehrenswert ist. Am 9. November wäre es vielleicht noch möglich gewesen, hiermit fast glücklich zu beginnen. Wenn das deutsche Volk sich nicht selbst aufgeben will, so wird es jetzt auch die widrigsten Umstände nur als Ansporn nehmen dürfen, um desto eifriger in diesem Tun zu sein. Nachdem entgegen den Berechnungen aller Sachverständigen, daß dieser Krieg nur ein halbes oder ganzes Jahr dauern könnte, es ermöglicht worden ist, ihn $4\frac{1}{4}$ Jahre zu führen, danach ist es nicht mehr erlaubt, vor der Anforderung, die ein Neues stellt, als vor etwas Unmöglichem zu resignieren. —

Kein Wort mehr über Versailles! München ist wichtiger, denn es ist eine Etappe der großen Offensive, die der Kapitalismus jetzt aufgenommen hat, um seinen Feinden womöglich noch zuvorzukommen. Das Schwergewicht des Kampfes ist jetzt in Ungarn. Das deutsche Proletariat ist hier auch insofern beteiligt, als die Entente ihm durch ihr Verhalten gegen die ungarische Räterepublik eine Art Gegenbeispiel zu Versailles geben will — sie will nämlich glauben machen, daß, falls die deutsche Revolution schon bis zu einer Räteregierung geführt hätte, die Entente für diese nicht einmal ein Versailles übrig gehabt hätte, sondern nur zu einem noch verwerflicheren Verhalten fähig gewesen wäre. Es fragt sich nur, wie lange das deutsche Proletariat dem Kapitalismus noch gestatten will, ihm Beispiele zu geben. — Was Deutschland anbetrifft, so wird Amerika bald zu dem Versuche gezwungen sein, den Bolschewismus in Deutschland durch eine Anzahl amerikanischer Milliarden aufzuhalten und so Deutschland vielleicht zu einem Scheinreichtum zu verhelfen, der sich immerhin neben den deutschen Scheinsiegen von 1914—18 sehen lassen könnte. — In diesen Kämpfen ist es die Schwierigkeit für den Kapitalismus, daß er für die Aufrechterhaltung einer Ordnung kämpft, auf die er selbst soeben $4\frac{1}{2}$ Jahre mit Kanonen geschossen hat. Alle Vernunft ist auf seiten des Kommunismus, denn der Entschluß, aus der Welt dieses Krieges hervorzutreten, ergibt eine solche moralische Überlegenheit, daß sich ihm nichts an die Seite stellen kann, was innerhalb dieser Welt verbleiben will.

„Schutzhaft“

Erlebnisse
bei den Berliner Ordnungstruppen
vom 7.—20. März 1919

von

Wieland Herzfelde.



Wer immer
die heutigen Zustände objektiv beurteilen
will, muß dieses Dokument kennen.

Preis 30 Pfg.

Der Malik-Verlag / Berlin-Halensee.